Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Hauptgeschäftsstelle: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernsprecher 3054/55.
Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Sammel-Anzeigenpreis 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Textanzeigen (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter (Preisliste Nr. 5, gültig vom 15. 2. 35).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 65 | Donnerstag, den 7. März 1935 | Jahrgang 1935

Die Deutschen im Wirtschaftsleben Brasiliens.

II.

An der Baumwollplantagenwirtschaft Brasiliens sind Deutsche weniger beteiligt. Die deutschbeeinflußte Firma „Rawlinson, Müller Cie" erntet jährlich 100 Tonnen Baumwolle. Der Erzeugung von Rohrzucker widmen sich nur kleine deutsche Betriebe. Der deutsche Anteil an der Kakaogewinnung ist gleichfalls gering, da die Kakaobäume nur in tropisch feuchten Gebieten wachsen, in denen sich Deutsche auf die Dauer nicht behaupten können. Deutsche Kakaopflanzer in Bahia, die sich 1822 ansiedelten, sind heute verschwunden. Eine deutsch-schweizerische Plantage „Leopoldina" konnte Kakao nur mit Hilfe farbiger Arbeiter anbauen. Die Firma Hugo Kaufmann u. Co. in Agna Preta, die die modernsten Trockeneinrichtungen besitzt, unterhält einige Kakaoplantagen.

Der Tabakanbau von Rio Grande do Sul liegt zum größten Teil in deutschen Händen. Von 380 000 Arroben (Handelsgewicht: 1 Arroba = 11,5 kg) wurden 345 000 von deutschen Kolonisten geerntet. In Bahia spielen Deutsche in der Tabakverarbeitung und im Tabakhandel die erste Rolle.

Brasilien mußte noch 1902 über 100 000 Tonnen Reis einführen; 1920 konnte es schon 134 000 Tonnen Reis exportieren. Deutsche Pionierarbeit hat diesen Umschwung herbeigeführt; Deutsche haben die Reiskultur am nachdrücklichsten propagiert, künstliche Bewässerungsanlagen eingeführt, so daß der Reis auch in nichttropischen Regionen angebaut werden konnte. Die Firmen Gebr. Lang in Pelotas, Oskar Loewen, Bromberg, Treptow, Sänger, Keßler haben mustergültige Betriebe angelegt. In Santa Catharina sind ebenfalls Deutsche an den Reiskulturen beteiligt.

Brasilien führt gegenwärtig noch Weizen von Argentinien und den nordamerikanischen Vereinigten Staaten ein, ein Beweis, daß die Weizenkultur noch nicht genügend entwickelt ist. 95 Prozent des Weizenbaulandes entfallen auf Rio Grande do Sul. Roggen, Gerste und Hafer werden von den Deutschen nur zu eigenem Bedarf angebaut. Bedeutend ist der deutsche Anteil an der Maisernte, vor allem in Rio Grande do Sul, da hierauf auch die Viehwirtschaft, besonders die von Deutschen betriebene Schweinezucht beruht. Bis 1895 war Rio Grande auf das Anbauzentrum für schwarze Bohnen, die Jahrzehnte hindurch wichtigste Einnahmequelle für die Deutschen waren. Doch ist die Erzeugung seit 1895 um den sechsten Teil zurückgegangen, weil benachbarte Staaten den Anbau forcierten und frühere Ernten erzielten. Heute steht Rio Grande hinter Sao Paulo und Minas Geraes zurück. An den Mandiokakulturen waren deutsche Siedler schon frühzeitig (1814) beteiligt. Die Südstaaten Rio Grande, Santa Catharina, in denen die Deutschen am dichtesten siedeln, nehmen bei der Gesamternte von 2,9 Millionen Tonnen den zweiten Platz mit 402 837 Tonnen, bezw. den sechsten Platz mit 168 876 Tonnen ein. An der Spitze des Kartoffelanbaues steht Rio Grande mit 43 Prozent der Gesamternte, zusammen mit Santa Catharina und Minas Geraes 60 Prozent, ein Zeichen, daß in diesen Staaten eine starke, Kartoffeln konsumierende deutsche Bevölkerung lebt.

Mit Erfolg haben die Deutschen in Brasilien neue Pflanzenarten eingeführt. So z. B. die Luzerne. Noch jungen Datums ist die Obstkultur in Brasilien. Deutsche wie Schönwald, Winge und Hannemann haben sich um die Veredlung der Orange, die besonders in Rio Grande gedeiht, sehr verdient gemacht. Seitdem freilich Argentinien die Einfuhr von Orangen verbot, sind die Einnahmen aus den Orangenpflanzungen ziemlich zurückgegangen. Sao Paulo ist das Anbauzentrum für Bananen. Ein Deutscher, namens Schmidt, ist der größte Bananenproduzent in Sao Paulo. Auf seinen Fazenden im Cubataotale wurden schon 1910 anderthalb Millionen Bananenstauden gezählt. Die Ananas wird u. a. in Santa Catharina im Kreis Blumenau angebaut. Gemüse, Tomaten, Melonen, Artischocken werden in Spezialbetrieben in der Nähe großer Städte gezogen. Bei Rio de Janeiro und Sao Paulo gibt es bedeutende deutsche Großgärtnereien. Der Weinbau ist großenteils in italienischen Händen. Deutsche sind hingegen an der Veredlungszüchtung führend beteiligt. Seit geraumer Zeit wird der Maté-Tee auch in systematisch angelegten Teeplantagen gewonnen. Der Hauptexport wird zwar noch aus der unkultivierten Waldwirtschaft bestritten. Der kleine deutsche Kreis von Benancio Ayres konnte 1920 44 115 Arroben Maté-Tee ausführen. Einzelne Munizipien von Rio Grande do Sul weisen deutsche Maté-Anpflanzungen auf. Eine rationelle Forstwirtschaft kennt Brasilien erst seit kurzer Zeit. Deutsche setzten sich maßgeblich für eine regelmäßige Aufforstung in Rio Grande ein, mit dem Erfolge, daß 20 Millionen Eukalyptusbäume angepflanzt wurden.

Die Viehwirtschaft war besonders in den Kampregionen die Domäne der portugiesischen Großestanzeras. Doch hat sich auch auf diesem Gebiete deutsche Tüchtigkeit durchzusetzen verstanden. Der Staat Rio Grande do Sul ist an der Viehwirtschaft im großen Maßstabe beteiligt. Vor allem die Schweinezucht liegt in deutschen Händen, so daß das Schwein volkstümlich (doch nicht polemisch) „gado allemao", deutsches Vieh, genannt wird. Es ist errechnet worden, daß in einem mittleren deutschen Bezirk wie Benancio Ayres auf die Familie 6—7 Pferde, 12 Kühe und 72 Schweine kommen. In der Geflügelzucht und Imkerei sind die Deutschen von Rio Grande do Sul, dem brasilianischen „Nährstaate" bahnbrechend tätig.

So ergibt sich ein gutes Bild deutscher Wertarbeit in der brasilianischen Landwirtschaft. Nicht minder einflußreich ist das Deutschtum an Industrie und Handel in Brasilien beteiligt.

„Drachenzähne gesät."

Das englische Weißbuch und die Verschiebung des Berliner Besuches

Der „diplomatische Fehler" der britischen Regierung.

£ **London,** 6. März.

Die englische Presse bespricht in ihren Leitartikeln in enger Verbindung miteinander das Weißbuch und die durch den Aufschub des Berliner Besuches eingetretene Wendung.

Im „Daily Expreß" bemerkt der politische Mitarbeiter des Blattes, daß die Berliner Absage das Foreign Office erschüttert habe. Mitglieder aller Parteien könnten die Veröffentlichung des Weißbuches am Vorabend der geplanten Pariser Reise nicht begreifen und hielten sie für einen diplomatischen Fehler. Einige würden dies am Montag auch öffentlich sagen.

Unter der Ueberschrift „Früchte der Torheit" sagt der liberale „News Chronicle" in einem Leitaufsatz, am Montag habe die Regierung mit ihrer im falschen Augenblick erfolgten und von falschen Beweggründen ausgehenden Verteidigung ihrer Rüstungsvorbereitungen Drachenzähne gesät, deren Früchte noch früher der Erde entsprossen seien, als es zu befürchten war. Das Blatt zitiert den Satz der „Times", daß es ein Zeichen der hoffnungsvollen Stimmung der Regierung sei, wenn sie gerade in diesem Augenblick die Rüstungsausgaben vermehre, und nennt ihn ein „Meisterstück der Spitzfindigkeit und ein unehrliches Argument". Leider gebe der Wortlaut der gar nicht zu verteidigenden Erklärung MacDonalds den Chauvinisten eine Rechtfertigung des heiligen Rechtes auf immer zahlreichere Kriegsschiffe, Kanonen und Flugzeuge. Innerhalb von 24 Stunden habe die britische Regierung die ganze internationale Lage unermeßlich verschlimmert. Alles, was man hoffen könne, sei, daß die Minister bei der Debatte am Montag den von ihnen angerichteten Schaden soweit als möglich wieder gut machen.

Das Arbeiterblatt „Daily Herald" sagt: Es sei kaum überraschend, daß die deutsche Regierung geglaubt habe, vor den Besprechungen genügend Zeit zur sorgfältigen Prüfung des Weißbuches haben zu müssen. Jetzt müsse der angerichtete Schaden wieder gut gemacht werden. Die Unterlagen für die Besprechungen müßten wieder ganz von neuem vorbereitet werden. Hoffentlich werde dies geschehen, und erfolgreich geschehen.

Der politische Korrespondent der „Morning Post" schreibt, alle politischen Kreise Londons beurteilten den Aufschub der Berliner Besprechungen als ernst. In einem Leitaufsatz der „Morning Post" heißt es, die Nachricht, daß Herr Hitler bei einer so glückverheißenden Gelegenheit wie seinen triumphierenden Einzug in Saarbrücken sich erkältet habe, werde in England Bedauern erregen. Es sei vielleicht überflüssig zu sagen, daß die britische Regierung keine Kränkung beabsichtigt habe. Es habe sich in Form und Inhalt lediglich um eine Wiederholung der Zweifel und Befürchtungen gehandelt, die Baldwin sehr ausführlich am 28. November letzten Jahres im Unterhaus geäußert habe. Es müsse aufrichtig gehofft werden, daß die gegenwärtige Störung nur einen Aufschub und nicht eine Absage der Berliner Sendung bedeute.

Kondylis garantiert . . .

Er stellt den Sieg der Regierungstruppen in sichere Aussicht. – Die Kanonen sprechen.

Regierungsarmee im Vormarsch.

Erfolge in der Entscheidungsschlacht.

DNB **Athen,** 6. März.

In Athen ist nunmehr vollkommen Ruhe eingetreten. Die Bevölkerung hat spontane Kundgebungen veranstaltet, in denen sie die Aufstandsbewegung auf das schärfste ablehnt. In Athen und in Piräus sind etwa 1000 Personen in Schutzhaft genommen worden, darunter der Parteiführer Papanastasiu und Mylonas. Der Direktor der Staatsbahn Kooronis ist seines Amtes enthoben worden. Alle Offiziere des griechischen Heeres, die nicht das völlige Vertrauen der Regierung genossen, wurden durch Vertrauensleute ersetzt. Durch die aufgerufenen Reservisten ist die Armee wieder aufgefüllt worden. Im Arsenal wird fieberhaft an der Ausbesserung der von den Rebellen unbrauchbar gemachten Schiffe gearbeitet.

Auf die Meuterer werden vorläufig keine weiteren Luftangriffe unternommen werden, weil die Schiffe der Aufständischen planlos herummanövrieren und keinerlei Kampfhandlungen unternehmen. In Saloniki, wo General Kondylis mit regierungstreuen Regimentern eintraf, herrscht völlige Ruhe. Der General trifft hier seine weiteren Maßnahmen. Luftangriffe sowie Aufklärungsmanöver der Reiterei führten bereits zu ernsten Gefechten. Von dem Ausgang der Kämpfe am Strymonfluß hängt jede weitere Beurteilung über Sieg oder Niederlage der Aufstandsbewegung ab. Wie aus späteren Meldungen hervorgeht, hat die Großoffensive der Regierungstruppen im Strymon-Abschnitt gegen das völlig revolutionierte 4. Armeekorps gestern nacht schlagartig mit Einsatz schwerer Artillerie und Bombenflugzeugen eingesetzt.

Die unter dem Oberkommando des Kriegsministers stehende vereinigte Regierungsstreitmacht hat nach einlaufenden Berichten aus Saloniki die Divisionen der Aufständischen in alle Richtungen zersprengt.

Vom Generalstab der Regierungstruppen wird in einem Lagebericht an die Regierung mitgeteilt, daß die Revolution auf dem Festland als zusammengebrochen bezeichnet werden könne. Die Regierungstruppen seien in Eilmärschen aus Saloniki an den Fluß Strymon geworfen worden. Unter dem Befehl von Oberst Palistras habe eine Division in siegreichen Kämpfen über Xanthi in Thrazien den Fluß Struma bei Seres überschritten.

General Kondylis hat eine Erklärung abgegeben, daß zwar durch das in den letzten Tagen in Mazedonien herrschende Winterwetter die Operationen verzögert worden seien. Dies sei jedoch kein Grund zur Beunruhigung. Für die Rebellen bestehe nicht die geringste Siegesaussicht. Er, Kondylis, garantiere für einen Sieg der Regierungstruppen.

Während aus Kreta keinerlei Nachrichten vorliegen, wird von der Insel Samos berichtet, daß der frühere Kammerpräsident Sopholis bei dem Versuch, auf der Insel Samos einen Aufstand zu entfesseln, von der Polizei verhaftet worden ist.

Französische Kriegsschiffe auf dem Wege nach Griechenland.

DNH **Paris,** 6. März. Im Hinblick auf die Vorgänge in Griechenland hat der Kriegsmarineminister dem im östlichen Mittelmeer weilenden Torpedobootszerstörer „Verdun" Befehl erteilt, sofort den Piräus anzulaufen, um nötigenfalls für den Schutz französischer Staatsangehöriger zu sorgen. Außerdem machen sich zwei Kreuzer des Mittelmeergeschwaders zur Fahrt nach Griechenland bereit.

(Siehe hierzu auch 2. Seite.)

Das erste Originalbild von der Revolution in Griechenland.



Verhaftete revolutionäre Offiziere werden abgeführt

Auf unserem Bild, dem ersten in Deutschland eingetroffenen Photo von den Ereignissen in Griechenland, sieht man aufständische Offiziere in Athen, die unter schärfster Bewachung in die Gefängnisse abgeführt werden.

Simon über die Verschiebung seiner Berliner Reise.

Eine Erörterung im Unterhaus.

DNB **London,** 6. März.

Am Mittwoch nachmittag fragte der Führer der Opposition, Lansbury, im Unterhaus den Staatssekretär des Aeußern, ob er eine Erklärung über die Verschiebung seines Besuches nach Berlin abzugeben habe. Sir John Simon erwiderte: „Das deutsche Auswärtige Amt hat dem britischen Botschafter in Berlin gestern mitgeteilt, daß der deutsche Kanzler, da er sich während seines Besuches im Saargebiet eine Erkältung zugezogen hat, unter großer Heiserkeit leidet und daß daher auf Anordnung seiner Aerzte die Besprechungen, die diese Woche mit den britischen Ministern in Berlin stattfinden sollten, zum großen Bedauern der deutschen Regierung auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden mußten."

Lansbury fragte hierauf: „Ist irgendwie bekannt, wann die Zusammenkunft stattfinden wird?"

Simon erwiderte: „Ich stehe mit der deutschen Regierung über diese Frage in Verbindung."

Hierauf fragte Lansbury weiter: „Darf ich fragen, ob Simon seinen Kollegen anraten wird, das Weißbuch bis nach Abhaltung der Besprechungen zurückzuziehen?" (Beifall bei den Arbeiterabgeordneten).

Simon antwortete unter dem Beifall der Regierungsanhänger: „Nein, bestimmt nicht. Ich kann mir kaum vorstellen, daß irgend jemand den Vorschlag ernst nehmen würde, eine Erklärung, die man abzugeben hat, zurückzuhalten, bis die vorgesehenen Besprechungen stattgefunden haben."

Lansbury fragt hierauf weiter: „Glaubt Simon wirklich, daß es für freundschaftliche Verhandlungen erforderlich ist, ein so unfreundliches Dokument zu veröffentlichen, wie das, das der Premierminister ausgegeben hat?"

Simon antwortete: „Dies ist eine Frage, die, wie ich glaube, am Montag zur Erörterung gelangen wird."

Ein Oppositionsarbeiterabgeordneter fragte hierauf, ob Simon die Gelegenheit ergreifen werde, Moskau zu besuchen. Auf diese Anfrage gab Simon keine Antwort.

Vor der Wehrdebatte im Unterhaus

£ **London,** 6. März.

Sir Herbert Samuel und die von ihm geführte oppositionelle liberale Unterhausgruppe haben für die Wehrdebatte am nächsten Montag folgende Entschließung angemeldet: „Das Unterhaus bedauert tief, daß die Art und Weise, in der die britische Regierung die Verhandlungen mit anderen Ländern geführt hat, nicht zu größerer Sicherheit für die Erhaltung des Friedens, sondern zu der Forderung nach einer erheblichen Mehrausgabe für Rüstungen geführt hat.

Die Unterhausfraktion der Arbeiterpartei hielt am Mittwoch eine Sitzung ab, um die durch das Weißbuch über die englische Wehrpolitik und die Erhöhung der Wehrhaushalte geschaffene Lage zu erörtern. Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz, Arthur Henderson, der gleichzeitig der Sachverständigenberater der Arbeiterpartei über außenpolitische Fragen ist, nahm an der Sitzung teil. In der Fraktion gibt es eine Strö-

mung, die im Hinblick auf die Aufrüstungspolitik der Regierung es nicht ungern sehen würde, wenn Henderson sein Amt als Präsident der Abrüstungskonferenz niederlegen würde. Diese Erwartungen sind durch den Verlauf der Sitzung und die Rede Hendersons getäuscht worden. In einem im Anschluß an die Sitzung veröffentlichten parteiamtlichen Bericht heißt es, die Fraktion sei einmütig der Meinung gewesen, daß ein solcher Beschluß der eigenen Entscheidung Hendersons überlassen bleiben müsse. Henderson habe in seiner Rede erklärt, daß er während des ganzen Verlaufes der Abrüstungskonferenz nie den Glauben an die Möglichkeit aufgegeben habe, ein befriedigendes Abkommen zu erzielen. Die Fraktion habe daraufhin einmütig eine Entschließung angenommen, in der sie Henderson dankt und gleichzeitig bedauert, daß das Weißbuch der Regierung die Aussichten auf den Erfolg der Abrüstungskonferenz ernstlich beeinträchtige.

Die Arbeiterpartei wird ferner am kommenden Montag, an dem die große Aussprache über die Wehrhaushalte stattfindet, eine Entschließung einbringen, in der das Weißbuch abgelehnt wird.

Das Urteil in anderen Ländern.

Der Berliner Berichterstatter der französischen Presse widmen ihren Berichten allgemeine Betrachtungen über die deutscherseits vorgeschlagene Verschiebung des Besuches des englischen Außenministers in der Reichshauptstadt. Der Wunsch der baldigen Wiederherstellung der Gesundheit des Führers wird in der französischen Presse mit dem Wunsche verbunden, daß dann die ins Stocken geratenen zwischenstaatlichen Verhandlungen über die Rüstungsfragen entsprechend dem im englisch-französischen Protokoll in London niedergelegten System des „unteilbaren Friedens" fortgesetzt und zum Abschluß gebracht werden mögen. Im übrigen fehlt es nicht an Angriffen gegen Deutschland, dem eine Verschleppung der Verhandlungen und ein Rückfall in „derbe Bismarck'sche Methoden" vorgeworfen wird. Das „Echo de Paris" versteigt sich hier sogar zu der Behauptung, daß der Führer die Erwähnung einer „offenkundigen Wahrheit", wie die der deutschen Aufrüstung im englischen Weißbuch, wie einen Verstoß gegen die Spielregeln empfinde.

Die schweizerische Presse spiegelt den tiefen Eindruck wider, den die Absage des englischen Ministerbesuches in der Schweiz hervorgerufen hat. So erblickt man in der Veröffentlichung des Weiß-Buches den Ausdruck einer neuen Tendenz in der englischen Politik, die sich etwas davon verspreche, Deutschland einmal die Zähne zu zeigen. Der Berichterstatter der „Neuen Züricher Zeitung" nennt das englische Weiß-Buch ein Dokument des Mißtrauens gegenüber Deutschland, das sich bis zur Anklage steigert.

Von der holländischen Presse sei eine Aeußerung des „Telegraaf" angeführt, der nach verschiedenen Vermutungen über die Möglichkeiten, die für eine deutsch-englische Aussprache in Berlin vorhanden gewesen wären, auf das britische Weißbuch zu sprechen kommt und wörtlich ausführt: „Nun muß uns aber auch die Bemerkung vom Herzen, daß es eine sonderbare Taktik ist, seinen Gastgeber einige Tage, bevor man zu ihm auf Besuch kommt, öffentlich durchzuhecheln. Es ist tatsächlich ein Rätsel, wie die englische Diplomatie mit ihrer jahrhunderte alten Tradition etwas derartiges begehen konnte."

In Washington hat das englische Weißbuch, wie DNB meldet, in amtlichen Kreisen peinlich berührt. Man lehnt eine amtliche Stellungnahme zu dem Schriftstück bisher ab und verweist darauf, daß die britische Regierung regelmäßig Anfang März den Rüstungshaushalt dem Parlament vorlege. Wie verlautet, hält man jedoch sowohl die Hineinziehung der Vereinigten Staaten wie auch die Wahl des Zeitpunktes der Veröffentlichung kurz vor der Berliner Reise des englischen Außenministers hier für alles andere als glücklich und förderlich.

Zum Tode des Staatsministers Schemm.

Beileid des Führers.

Ein Telegramm an Frau Schemm.

DNB **Berlin**, 6. März.

Der Führer sandte auf die Nachricht vom Tode des Gauleiters Staatsministers Schemm folgendes Telegramm an Frau Schemm, Bayreuth:

„Auf das tiefste erschüttert über das Unglück meines alten treuen Parteigenossen und Mitkämpfers spreche ich Ihnen mein bewegtes Beileid aus.

Adolf Hitler."

Außerdem drückten der Reichsminister von Blomberg, Dr. Frick, Rust und Dr. Goebbels in herzlichen Telegrammen der Gattin des Verstorbenen ihre Teilnahme aus.

★

Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Gauleiter und Staatsminister Hans Schemm war gleichzeitig Führer des Nationalsozialistischen Deutschen Lehrerbundes, Leiter des Hauptamtes für Erziehung in der Reichsleitung der NSDAP und bayrischer Minister für Unterricht und Kultus. Er wurde am 6. Oktober 1891 in Bayreuth geboren, besuchte das Lehrerseminar und war zunächst Lehrer in Neufang bei Wirsberg. Während des Krieges übernahm Hans Schemm als nicht vollverwendungsfähig eine wichtige und nicht ungefährliche Aufgabe: Er wurde in bakteriologischen Laboratorien und Seuchenlazaretten eingesetzt. Hier holte er sich eine Tuberkuloseinfektion. Nach dem Kriege trat er wieder in den Schuldienst ein. Er nahm an der Eroberung Münchens durch das Freikorps Epp teil. 1921 wurde er Leiter eines bakteriologisch-chemischen Instituts in Thale am Harz, ein Jahr später wiederum Lehrer in Bayreuth. Hier wurde er Mitglied der NSDAP und gründete 1925 den Gau Oberfranken der Partei. 1932 wurde der Gau Oberfranken mit dem Gau Oberpfalz-Niederbayern zum Gau Bayerische Ostmark verschmalzen, an dessen Spitze Hans Schemm bis zuletzt stand. 1928 zog er als Abgeordneter in den Bayrischen Landtag ein, 1930 in den Reichstag. Hans Schemm hat auch den Nationalsozialistischen Deutschen Lehrerbund geschaffen, den er aus kleinen Anfängen zu seiner heutigen Bedeutung emporführte. Er schuf ferner die umfangreiche Gaupresse seines Gaues und die Presse des Nationalsozialistischen Deutschen Lehrerbundes. Am 13. April 1933 wurde er bayrischer Minister für Unterricht und Kultus.

Mit Hans Schemm ist einer der ältesten Nationalsozialisten und eine der markantesten Gestalten im politischen Leben, insbesondere Bayerns, ein Führer und Wegweiser der deutschen Erzieherschaft hingegangen.

Nachruf des Hauptamtes für Erzieher und des NS-Lehrerbundes.

DNB **Bayreuth**, 6. März.

Das Hauptamt für Erzieher und der Nationalsozialistische Lehrerbund widmen ihrem verstorbenen Reichsamtsleiter folgenden Nachruf:

Tiefe Trauer erfüllt alle deutschen Erzieher und Erzieherinnen, die, im Nationalsozialistischen Lehrerbund geeint, den so plötzlichen und allzu frühen Tod ihres unersetzlichen Leiters Hans Schemm beklagen. Sein Wille und seine Tatkraft schufen die große deutsche Erziehergemeinschaft, die seit Pestalozzis und Fichtes Zeiten als Sehnsucht in den Herzen der Erzieher aller deutschen Schulzweige glühte. Als ragendes Symbol dieser Gemeinschaft erstand aus seiner Idee heraus das Haus der deutschen Erziehung in Bayreuth, der Stadt Wagners und Chamberlains, der Bahnbrecher für den Weg ins Dritte Reich. In der gotisch gerichteten Weihehalle dieses seines Lieblingswerkes wird Hans Schemm aufgebahrt werden. Hans Schemms Größe im Denken, seine unerschütterliche Kameradschaftstreue zu seinen Berufsgenossen, seine Wärme des Herzens für Deutschlands Jugend charakterisieren ihn als den geborenen deutschen Erzieher. Hans Schemm ist tot. Sein Geist lebt in seinen Werken und Taten und verpflichtet alle deutschen Erzieher zu treuer Nachfolge!

gez. Max Kolb,
Hauptstellenleiter im Hauptamt für Erzieher,
Reichsgeschäftsführer des NSLB.

Halbmast am 9. März.

Eine Anordnung des Führers.

DNB **Berlin**, 6. März.

Wie die NSK mitteilt, hat der Führer folgende Anordnung erlassen:

Am Samstag, dem 9. März, dem Tage der Beisetzung meines tödlich verunglückten Gauleiters Hans Schemm, haben die Gebäude sämtlicher Dienststellen und Gliederungen der NSDAP und ihrer Nebenorganisationen die Flaggen auf Halbmast zu setzen!

gez. Adolf Hitler.

Staatsbegräbnis für Minister Schemm.

DNB **München**, 6. März.

Aus Anlaß des Todes des Staatsministers für Unterricht und Kultur, Gauleiter Hans Schemm, trat heute mittag 12 Uhr der Ministerrat zu einer außerordentlichen Sitzung, an der auch der Reichsstatthalter und Staatssekretär Hofmann teilnahmen, zusammen.

Ministerpräsident Siebert gab der Trauer Ausdruck, welche die bayerische Staatsregierung durch den erschütternden Tod eines ihrer Mitglieder betroffen habe und gedachte der großen Verdienste des Heimgegangenen, der seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler seine reichen Kenntnisse und Fähigkeiten, insbesondere auf dem Gebiet des Unterrichts und der kulturellen Fragen, in den Dienst des neuen Deutschland gestellt habe. Der Reichsstatthalter, General Ritter v. Epp, gedachte des schweren Verlustes, den die Reichsleitung der NSDAP durch den Tod des Gauleiters Schemm erlitten habe. Der Ministerrat beschloß, die Ministerien bis zum Tage der Beerdigung auf Halbmast zu beflaggen, am Beisetzungstage selbst in der gleichen Weise sämtliche Staatsgebäude. Das am Sonnabend in Bayreuth stattfindende Begräbnis wird als Staatsbegräbnis durchgeführt.

Der für den 9. März angesagte Revolutionsappell des Traditionsgaues München-Oberbayern der NSDAP ist infolge des Ablebens des Gauleiters der bayrischen Ostmark, Staatsminister Pg. Hans Schemm, abgesagt worden.

Graf Bethlen wollte Gömbös stürzen.

Der Ministerpräsident aber kam ihm zuvor. – Intrigen in der Regierungspartei.

Das ungarische Abgeordnetenhaus aufgelöst.

DNB. **Budapest**, 5. März.

Das ungarische Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag durch ein im Abgeordnetenhaus verlesenes Handschreiben des Reichsverwesers aufgelöst und die Einberufung der neuen Volksvertretung auf den 27. April festgesetzt. Von maßgebender Seite wird darauf hingewiesen, daß das Abgeordnetenhaus in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung sich nicht mehr als geeignet erwiesen habe, der Regierung Gömbös bei der Durchführung des jetzt in Angriff genommenen großen nationalen Reformwerkes die notwendige Unterstützung zu bieten.

Die Umstände und Gründe, die zu der plötzlichen Parlamentsauflösung geführt haben, werden aus folgender Meldung erhellt:

Graf Bethlen aus der Regierungspartei ausgetreten.

DNB **Budapest**, 6. März.

Der frühere Ministerpräsident Graf Bethlen, der Führer der parlamentarischen Regierungspartei, hat am Mittwoch in einem kurzen Schreiben an den Präsidenten der Partei der nationalen Einheit (Regierungspartei) seinen Austritt aus der Partei angemeldet.

Zur Begründung dieses Schrittes weist Graf Bethlen darauf hin, daß die Ereignisse des gestrigen Tages die zwischen dem Ministerpräsidenten Gömbös und ihm getroffenen politischen Vereinbarungen zunichte gemacht hätten, so daß die politische Führung, die er mit Ueberzeugung unterstützen könnte, heute nicht mehr gewährleistet sei. Graf Bethlen hat die Gruppe seiner Anhänger zu Mittwoch abend zu einer entscheidenden Sitzung einberufen. Man erwartete, daß sämtliche legitimistischen Abgeordneten der Bethlen-Gruppe beitreten und den offenen Kampf gegen die Regierung eröffnen würden, jedoch hat sich gezeigt, daß von den 150 Abgeordneten der Regierungspartei nur 30 bis 40 Abgeordnete dem Grafen Bethlen folgen, während die überwiegende Mehrheit sich für die Regierung Gömbös erklärt. Die Bethlen-Gruppe scheint in dem Kampfe gegen die Regierung mit der Unterstützung bestimmter finanzieller Gruppen zu rechnen.

Wie jetzt bekannt wird, beabsichtigte die unter der Führung des Grafen Bethlen stehende Gruppe der Regierungspartei zusammen mit den liberalen, legitimistischen und sozialdemokratischen Oppositionsgruppen die Regierung Gömbös in der gestrigen Parlamentssitzung zu stürzen. Die Regierung hatte jedoch von diesem Plan rechtzeitig Kenntnis erhalten und schritt daher zur sofortigen Auflösung des Parlaments.

Der Rintelen-Prozeß.

Erregte Auseinandersetzungen bei der Zeugenvernehmung.

Aussage gegen Aussage!

DNB **Wien**, 6. März.

Am Mittwoch wurde im Rintelen-Prozeß die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Zu erregten Auseinandersetzungen kam es bei der Vernehmung des Chefredakteurs der „Reichspost", Staatsrat Dr. Funder. Zunächst wurde der Adjutant des Staatssekretärs des Heeresministeriums, Zehner, Oberst Pohl, vernommen, sowie die Kriminalinspektoren Heckenthaler und Jenisch, die alle zur Zeit des Selbstmordversuches Rintelens im Nebenzimmer waren. Sie stimmten in ihren Aussagen überein, daß sie unmittelbar nach dem Fallen des Schusses ins Zimmer Rintelens gekommen seien, wo sie diesen in einem Stuhl aufrecht sitzend vorfanden. Rintelen habe auf die Frage, warum er das getan habe, erklärt: „Weil man mich so behandelt." Weitere Aeußerungen habe er nicht gemacht. Nur mehrmals habe er nach einem Priester verlangt.

Von besonderer Bedeutung war dann die Vernehmung Dr. Funders, der den Angeklagten von Jugend auf kennt. Er gab an, daß er in den ersten Jahren der politischen Tätigkeit Rintelens vertrauensvoll zu ihm gestanden habe. Erst später, als er von seinen hochfliegenden Plänen erfahren habe, habe sich diese Einstellung geändert. Funder behauptete, im Oktober 1924, als die Frage der Wiederwahl von Hainisch aktuell war, habe Rintelen ihm in einer längeren Unterredung auseinandergesetzt, daß er gern Bundespräsident werden möchte. Am 15. Mai 1932 vor der Beauftragung von Dollfuß mit der Kabinettsbildung habe Rintelen aufgeregt zu einem seiner Redaktionskollegen von der „Reichspost" geäußert, das könne doch nicht sein, daß Dollfuß Bundeskanzler würde. Er selbst, Rintelen, müsse das werden. Im Juli 1932 seien wieder Gerüchte im Umlauf gewesen, daß Rintelen Bundeskanzler werden wolle. Er, der Zeuge, habe daraufhin Rintelen selbst um eine klare Stellungnahme gebeten. Dieser habe mit Empörung solche Verdächtigungen zurückgewiesen. Allerdings habe er dabei geäußert, wenn Dollfuß die ihm gestellte Aufgabe nicht vollenden wollte oder könnte, dann werde er in die Bresche springen und die Diktatur aufrichten. Im übrigen äußerte Funder, daß Bundeskanzler Dr. Dollfuß sich ihm gegenüber wiederholt beunruhigt über Rintelen ausgesprochen habe, besonders als Rintelen nach Rom gegangen sei. Ueber eine Einstellung Rintelens gegen Dollfuß hat der Zeuge keine Wahrnehmung gemacht.

Diesen Ausführungen des Zeugen gegenüber erklärte der Angeklagte Rintelen, daß von einem guten Verhältnis von ihm zu dem Zeugen nie die Rede gewesen sein könne, sondern daß ein alter Gegensatz zwischen ihnen bestehe. Auch habe er nie nach der Bundespräsidentschaft gestrebt. Man möge den ehemaligen Bundespräsidenten Hainisch und den jetzigen Bundespräsidenten Miklas darüber vernehmen.

Der Zeuge Funder beharrte unter Hinweis auf seinen Eid auf seiner Behauptung. Der Angeklagte bleibt bei seiner Erklärung, daß diese Behauptung nicht stimme.

Sehr scharf wandte sich Rintelen auch gegen die Zeugenaussage, wonach er geäußert hätte, falls Dollfuß versage, würde er in die Bresche springen. Diesen Ausspruch habe er bestimmt nicht gemacht, auch nicht dem Sinne nach, da er sich grundsätzlich nie um die Kanzlerschaft oder die Bundespräsidentschaft beworben hätte.

Bei der weiteren Vernehmung erzählte Funder, wie er von Schuschnigg den Auftrag erhalten habe, Rintelen in das Heeresministerium zu bringen. Als er, der Zeuge, zu Rintelen ins Hotel gekommen sei, sei dieser sehr aufgeregt gewesen. Er sei bereits fertig zum Ausgehen gewesen und habe gesagt, er wolle zu Schuschnigg. Der Zeuge sagte weiter, er sei arglos zu Rintelen hinaufgekommen trotz der ihm von Schuschnigg gemachten Aeußerung. Erst durch das Verhalten Rintelens im Hotelzimmer sei er zu der Mutmaßung gekommen, daß Rintelen beteiligt sei. Daran sei auch schuld gewesen ein telefonischer Anruf des Generals Wagner. Rintelen habe auf irgend eine Anfrage von diesem eine ausweichende Antwort gegeben, etwa des Sinnes, daß er nicht reden könne. Rintelen habe auch ein Auto bestellen wollen. Der Zeuge habe den Eindruck gehabt, daß er das Auto, das er mitgebracht hatte, nicht habe benutzen wollen, um seiner Begleitung zu entgehen. Erst daraufhin habe er in etwas bestimmterem Ton den Angeklagten aufgefordert, mit ihm zu fahren.

Der Angeklagte wurde durch die Aeußerungen des Zeugen außerordentlich erregt. Rintelen wandte sich immer wieder scharf gegen Funder, so daß der Verhandlungsleiter wiederholt eingreifen mußte. Schließlich warf der Angeklagte dem Verhandlungsleiter vor, daß man ihm seine Redefreiheit beschränke.

Diese Vernehmung hat den Angeklagten offenbar sehr mitgenommen. Sein Gesicht ist stark gerötet. Der Verteidiger hatte wiederholt versucht, ihn zu beruhigen.

Nach Beendigung dieser Zeugenvernehmung wurde eine Pause eingelegt.

Im weiteren Verlaufe des Prozesses wurde der Generaldirektor der Rawag (Oesterreichische Rundfunkgesellschaft), Oskar Czeja, vernommen. Diesen Zeugen hatte der Angeklagte knapp nach 13 Uhr fernmündlich angerufen und ihm gesagt, es sei mit seinem (Rintelens) Namen ein Mißbrauch geschehen. Czeja erwiderte, er sei im Rundfunkhaus eingeschlossen, und es werde wie wahnsinnig geschossen. Dr. Rintelen müsse ihm helfen, worauf dieser sagte, er könne garnichts machen, Czeja möge sich an die zuständige Stelle wenden.

Die nächsten Zeugen: Prälat Grossauer aus Graz, Gendarmerie-Oberst i. R. Peirlich und der frühere Landeshauptmann-Stellvertreter von Steiermark, Pichler, stellten dem Angeklagten über seine Tätigkeit als Landeshauptmann das beste Zeugnis aus. Als letzter Zeuge wurde der frühere Leiter der Rundfunksendestation in Graz, Franz Huber, vernommen. Der Zeuge, der vor kurzem seinen Posten wegen des Verdachts nationalsozialistischer Gesinnung verloren hat, war mit dem Angeklagten im Hotel „Imperial" zusammen, als um 13,15 Uhr die Nachricht von der bekannten Rundfunkbotschaft über Rintelen kam. Dr. Rintelen sei, so berichtet der Zeuge, darüber furchtbar erregt gewesen, habe erklärt, es sei ein Mißbrauch mit seinem Namen geschehen und habe ihn zum Bundeskanzleramt geschickt, um nachzusehen, was los sei. Der Zeuge fuhr tatsächlich dorthin, fand aber bereits alle Türen geschlossen.

Mit einer Urteilsverkündung ist Freitag oder Sonnabend zu rechnen.

Präsident Roosevelt ehrt die Heldentat deutscher Seeleute.

DNB. **Hamburg**, 6. März.

Der amerikanische Generalkonsul in Hamburg, John G. Erhardt, überreichte den deutschen Seeleuten vom Tankschiff „Phoebus" der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft, die seinerzeit die Ueberlebenden des amerikanischen Riesenluftschiffes „Akron" in schwerstem Sturm unter Einsatz des eigenen Lebens gerettet haben, eine Auszeichnung des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt. Kapitän Dalldorf erhielt eine goldene Uhr mit dem eingravierten Familienwappen des amerikanischen Staatsoberhauptes, der Erste Offizier Ceglarski einen Feldstecher und die sieben Besatzungsmitglieder, die sich bei der Rettung hervorgetan hatten, je eine goldene Medaille mit einer persönlichen Widmung Roosevelts.

Das Tankschiff „Phoebus" war in der Nacht vom 3. zum 4. April 1933 bei schwerem Gewitter einziger Zeuge der furchtbaren Katastrophe des amerikanischen Marineluftschiffes „Akron" gewesen, das mit 77 Mann Besatzung in tiefster Finsternis, bei Regen und Sturm ins Meer stürzte und in wenigen Augenblicken versunken war. Unter den wenigen Ueberlebenden befand sich damals der Leutnant Commander Wiley, der Führer des kürzlich ebenfalls verunglückten zweiten Riesenluftschiffes „Macon".

Goldsendung im Flughafen von Croydon spurlos verschwunden.

£ **London**, 6. März.

Die unpolitische Sensation des Tages ist das spurlose Verschwinden einer Ladung Barren- und Münzgeld aus einem gut gesicherten Raum des Flughafens Croydon bei London. Die Goldsendung, die einen Wert von etwa 240000 Mark darstellt, war am Dienstagabend in drei Kisten von einem Lastkraftwagen im Flughafen abgeliefert worden und sollte am Mittwoch früh durch die fahrplanmäßigen Verkehrsflugzeuge nach Paris und Brüssel befördert werden. Als die Beamten der britischen Luftverkehrsgesellschaft am Morgen die Stahltüren des stark gesicherten Raumes öffneten, stellten sie fest, daß die Türen unverschlossen waren und das Gold spurlos verschwunden war. Die sofort unterrichtete Kriminalpolizei fahndet zurzeit fieberhaft nach dem Verbleib der wertvollen Sendung. Da der Abtransport im Hinblick auf das große Gewicht des Goldes mit Schwierigkeiten verbunden ist, glaubt man, daß die Diebe einen Kraftwagen benutzt haben.

Schwierige Lage der Meuterer.

DNB **Athen**, 6. März.

Nach Meldungen aus Saloniki ist die Lage der unter General Kamenos in Mazedonien kämpfenden Aufständischen außerordentlich schwierig, weil ihnen ausreichende Vorräte an Lebensmitteln und Munition fehlen. Dazu kommt, daß die gesamte Bevölkerung in dem von den Aufständischen besetzten Gebiet diesen feindlich gegenübersteht und sich mit Sicherheit beim ersten Vorgehen der Regierungstruppen gegen die Aufrührer erheben wird. Saloniki gleicht einem Heerlager, da große Truppenmassen von der Regierung in der Hauptstadt Mazedoniens zusammengezogen werden. Am Mittwoch nachmittag sind neue militärische Verstärkungen, die hauptsächlich aus den neueingezogenen regierungstreuen Reservisten bestehen, von Saloniki aus an die Front abgegangen.

Aus allen Gegenden Griechenlands laufen Telegramme ein, in denen strengste Bestrafung der Aufrührer verlangt wird. Durch das Gesetz über die Einziehung des Vermögens der Urheber des Aufstandes ist nicht nur das Haus von Venizelos, sondern auch die Häuser und das sonstige Vermögen der übrigen Führer des Aufstandes, so u. a. des Admirals Demestícha und des Generals Kamenos, der Beschlagnahme verfallen.

Vor der Flucht nach Alexandria?

DNB **Alexandria**, 6. März.

Eine Mitteilung, die aus Griechenland an die hiesige griechische Gesandtschaft gelangt ist, besagt, es sei möglich, daß die Schiffe der Aufständischen nach Alexandria zu flüchten versuchten. Der Gesandte hat daraufhin den ägyptischen Ministerpräsidenten aufgefordert, für diesen Fall das internationale Gesetz zu befolgen und die Aufständischen zu entwaffnen.

Sibirische Kälte in Schlesien.

DNB **Breslau**, 6. März.

Bei heiterem Wetter hat die Kälte in Schlesien auch in der vergangenen Nacht ungewöhnlich tiefe Werte erreicht. Der Reichswetterdienst meldet aus Breslau-Krieters minus 20 Grad, aus Hirschberg minus 28 Grad und aus Groß-Iser sogar 34 Grad Kälte als nächtlichen Tiefstand.

